Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 603. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 29. August 1889.

Der Magdeburger Zuckerkrach.

Als vor wenigen Wochen der Magdeburger Zuckerkrach zum Ausbruch gekommen war, bestrebte man sich, durch die Gewährung eines Moratoriums an die verkrachten Haussiers „größerem Unglück" vorzubeugen; man verhütete, daß die unglücklichen Speculanten gezwungen wurden, die Folgen ihrer verfehlten Speculation in vollem Umfange zu tragen. Die alte Erfahrung hat sich bestätigt, daß derartige Palliative Nichts helfen, und daß die peinliche Situation in noch verschärfter Gestalt wiederkommt.

Ein Kaufmann muß sein Wort halten, darauf beruht nicht allein seine persönliche Ehre, sondern auch die Gesundheit des ganzen Berufsstandes, dem er angehört. Kann er seine Verpflichtungen nicht erfüllen, so muß er sein Vermögen seinen Gläubigern abtreten, entweder auf dem Wege des strengen Concurses oder allenfalls auf dem einer außergerichtlichen Regulirung. Erst dann, wenn die Wirrnisse seiner Verhältnisse geordnet sind, darf ihm gestattet werden, von Neuem auf dem Markte zu erscheinen. Das ist die Regel. Wir können uns denken, daß man eine Ausnahme macht, wenn persönliches Unglück in das Spiel kommt, Krankheit, Feuersbrunst oder Aehnliches. Wenn aber die Verlegenheiten aus unbesonnenen Speculationen stammen, so muß schlechthin die größte Strenge walten. Ein Speculationshandel, bei welchem es einer Partei gestattet wäre, die glücklichen Chancen einzustreichen, während sie vor den unglücklichen Chancen behütet bliebe, wäre in der That eine Geißel für den Verkehr.

Wir haben uns vergeblich bemüht, in die Usancen des Magdeburger Zuckerterminhandels einen vollen Einblick zu gewinnen. Offenbar weichen sie von den Gewohnheiten des Terminhandels, wie er an anderen Börsen für Getreide, Spiritus und Oel besteht, sehr weit ab. Wir kennen nicht den Wortlaut der dort üblichen Verträge, und eben so wenig die Einrichtungen, welche getroffen sind, um über streitige Fragen eine Entscheidung herbeizuführen. Wir kennen eben so wenig die Einzelheiten der Hergänge, welche sich abgespielt haben; das Blatt, in welchem man zunächst die Aufschlüsse hätte suchen sollen, hat sich selbst die Pflicht einer sehr unzeitigen Discretion auferlegt. Es ist der Verdacht gerechtfertigt, daß weder die bestehenden Vorschriften selbst, noch die Art und Weise, wie sie gehandhabt worden sind, eine völlig zweckmäßige war. Es hat sich nicht um einen einfachen Terminhandel, sondern es hat sich um einen Ring, um eine Coalition zur Erzielung hoher Preise gehandelt. Ganz unbefangen wird von einer „Hochpreiscoalition" gesprochen. Ein solcher Ring ist zwar wirthschaftlich tadelnswerth, aber gesetzlich erlaubt; ganz unstatthaft ist es aber, daß man einem solchen Ringe mit einer äußeren Autorität zu Hilfe kommt.

Der Vorsitzende des Aeltesten-Collegiums ist mit den Mitgliedern desselben in Meinungsverschiedenheiten gerathen und ist aus dem Collegium ausgetreten. Auch hier sind die eigentlich treibenden Ursachen noch nicht aufgedeckt; es scheint indessen, daß er sich bemüht hat, die Hochpreiscoalition vor den Folgen ihres Treibens zu schützen. Der Herr hat einen zu guten Namen in der kaufmännischen Welt, als daß man ihm böse Absichten unterlegen dürfte, aber es scheint, daß ihm starke Mißgriffe zur Last gelegt werden. Und Talleyrands Wort, daß une faute zuweilen schlimmer sei, als un crime, bleibt ewig wahr.

Der Handelsminister hat Bericht über die Sache gefordert, vielleicht etwas später, als es sonst bei ähnlichen Veranlassungen Sitte gewesen. Er hat das Recht, solchen Bericht zu fordern, aber die Oeffentlichkeit hat dasselbe Recht. Man muß sich in Magdeburg entschließen, der Sucht, zu vertuschen und zu verschleppen, ein gründliches Ende zu machen. Um der Zukunft willen ist erforderlich, daß die Welt genau erfahre, was sich in der Vergangenheit abgespielt hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. August.

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß es irrig wäre, aus dem Verlaufe der Straßburger Festtage allzu optimistische Folgerungen zu ziehen. Jetzt spricht sich die „Straßb. Post" in gleichem Sinne aus. In einem Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Gießt Wasser in den Wein" sagt das Straßburger Blatt:

Einer unserer Berichterstatter, der die Rückkehr des Kaisers von der Parade und die dem Herrscher bei dieser Gelegenheit dargebrachten begeisterten Kundgebungen mit ansah, schloß seine Schilderung der erhebenden Augenblicke mit den Worten: „Von heute ab datirt eine neue Epoche in der Geschichte des deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen! Von heute ab giebt es keine „Eingeborene" und „Eingewanderte" mehr; ein „einig Volk von Brüdern" nur, vereinigt durch die Liebe zu Kaiser und Reich!" Der Redacteur, der den Bericht später auf dem Bürstenabzuge durchlas, fuhr mit einem unbarmherzigen Bleistiftstriche durch den ganzen Satz .... Heute nun sendet uns unser Berliner Berichterstatter nachstehende Correspondenz aus der deutschen Reichshauptstadt: „... Jedenfalls kann man, das erhellt schon jetzt, von dem Reichslande in Zukunft in keinem anderen Sinne sprechen, wie man seit dem Bestande des Reiches von Baden, Würtemberg, Preußen u. s. w. spricht. Elsaß-Lothringen ist von jetzt ab auch innerlich ein Theil des Deutschen Reiches, dessen Interessen und Schicksale nicht nur mit denen des großen Vaterlandes solidarisch verbunden sind, sondern dessen eingeborene Bevölkerung sich auch mit der des Reiches in Treue und Ergebenheit zu Kaiser und Reich eins weiß. Und das ist die schönste Frucht der Reichslandfahrt des Kaisers." Gemach, ihr Freunde .... gemach! Wie oft schon habt ihr durch ähnliche Erscheinungen euch zu ähnlichen Trugschlüssen verleiten lassen! Wollt ihr denn stets wieder in dieselben Fehler verfallen? Wollt ihr dieselben Enttäuschungen erleben? Im Herbst 1886 weilten Kaiser Wilhelm I. und Kronprinz Friedrich Wilhelm im Reichslande. Welche erhebende Tage haben wir damals erlebt! ... Auch damals hieß es in den altdeutschen Blättern ungefähr so, wie unser Berichterstatter schrieb. Fünf Monate später, am 21. Februar 1887, erfolgten die Wahlen zum deutschen Reichstage und warfen das ganze Kartenhaus über den Haufen .... Discite moniti! Zum zweiten Mal wollen wir doch nicht die bittere Enttäuschung erleben, welche dem damaligen Irrthum entsprang. Niemand kann uns in Verdacht haben, daß wir die Bedeutung des Kaiserbesuches im Reichslande unterschätzen. Wer unsere Schilderungen der festlichen Tage, die uns zeitlebens unvergeßlich bleiben werden, mit Verständniß gelesen hat, der ersieht daraus, daß wir die persönliche Bekanntschaft zwischen dem Kaiserpaar und dem Volke, welche dieser Kaiserbesuch im Reichslande vermittelt hat, überaus hoch anschlagen. Wir wollen ganz offen reden. Ueber den Kaiser waren in den breiten Schichten des Volkes allerlei entstellte, auf Mißverständnissen oder gar auf Uebelwollen begründete Schilderungen verbreitet. Ausschließlich Militär; kriegslustig, ernst, streng, ja hart — so hatte man ihn sich vorgestellt, und geflissentlich wurde noch hinzugefügt, die Elsässer sehe er als eine quantité négligeable an. Alle diese Gerüchte nnd Schwarzmalereien hat der Kaiserbesuch zerstreut. Die Leute haben den Kaiser gesehen und gesprochen; sie haben sich davon überzeugt, daß neben dem ernsten Grundton seines Wesens, der in dem Gefühle der großen Verantwortlichkeit und den schweren Aufgaben der Stellung begründet ist, auch eine gewinnende Freundlichkeit und selbst eine muntere, ganz ungezwungene Heiterkeit zum Durchbruch kommt. Sie haben gesehen, daß bei allen Empfängen und Unterhaltungen die „Herren vom Civil" mindestens ebenso zu ihrem Recht kamen, wie „die vom Militär". Sie haben bemerkt, mit welcher besonderen Auszeichnung der erste directe Vertreter der Bevölkerung der Landeshauptstadt, der Bürgermeister Back, behandelt wurde, welche Huld das Kaiserpaar dem Leiter der Volksvertretung von Elsaß-Lothringen, dem Landesausschußpräsidenten Dr. Schlumberger zuwandte. Sie haben gesehen, daß die alten Familien des Landes, die Bulachs, die Dürkheims u. s. w. u. s. w., mit sichtbarer Gunst in den engsten Kreis um die Fürstlichkeiten gezogen wurden. Sie haben bemerkt, mit welch eingehendem Interesse der Kaiser mit dem Präsidenten der „Industriellen Gesellschaft", Herrn Theodor Schlumberger-Mülhausen, über die industrielle und mit dem Präsidenten des Landwirthschaftsraths, Baron Hugo Zorn von Bulach, über die landwirthschaftliche Lage gesprochen hat. .... Alle diese bezeichnenden Einzelheiten haben der eingeborenen Bevölkerung jetzt das richtige Verständniß für das Wesen und die Eigenart des Kaisers verschafft. Und wenn die Kaiserreise weiter gar keinen Vortheil gehabt hätte — dieser eine schon wäre übrig, übrig genug. Was aber sollen wir von der Kaiserin sagen? Es ist wirklich kein Wort weitgehend genug, um den außerordentlich vortheilhaften Eindruck zu erschöpfen, den die hohe Frau hier gemacht hat. Man muß wirklich fürchten, in den Verdacht des Byzantinismus zu gerathen, wenn man in dieser Beziehung die Dinge so nennt, wie sie wirklich liegen. Und doch wird jeder, der die Kaisertage hier erlebt, mit uns übereinstimmen, wenn wir sagen: „jeder, der sie gesehen oder gar das Glück gehabt, von ihr angesprochen zu werden, schwärmt für sie". Die holde Erscheinung, das freundliche Lächeln, das gewinnende Wort, das bei aller kaiserlichen Hoheit so einfache, so schlichte Wesen; die Abwesenheit jeglicher Prätention — alles das hat die Kaiserin hier im besten Sinne des Wortes populär gemacht. Und das ist die zweite große Errungenschaft der Kaiserreise. .... Nicht ohne innige Rührung empfingen wir heute von einem der edelsten Elsässer einen Brief, der sich über das Ergebniß der Kaisertage verbreitet und mit den erhebenden Worten schließt: „Ich freue mich sehr, daß wir uns hier auf demselben Boden begegnen: beseelt von aufrichtiger Liebe zu unserem engeren Vaterlande Elsaß-Lothringen und von unwandelbarer, felsenfester Treue zu Kaiser und Reich!" Aber es wäre eine Selbsttäuschung, die sich bitter rächen würde, wenn wir annehmen wollten, die Mehrzahl der Eingeborenen wäre gerade in diesem politischen Gefühl mit uns einig. Nein; die Begeisterung der eingeborenen Bevölkerung bei der Anwesenheit des Kaiserpaares galt zunächst der Persönlichkeit des jungen Fürsten, der mit bewundernswerther Zielbewußtheit, Besonnenheit und Pflichttreue das gewaltige Erbe des Deutschen Reiches angetreten hat, und dann der unvergleichlichen Anmuth und Huld seiner Gemahlin, von der ein vornehmer Elsässer bewundernd sagte: „Sie ist jeder Zoll impératrice und daneben die feinste und liebenswürdigste Frau", während eine elsässische Dame ihr Urtheil über sie in die Worte zusammenfaßte: „Vous savez, elle est charmeuse." Mit diesen Erfolgen sei man vorläufig zufrieden und ziehe nicht gleich weitere politische Schlußfolgerungen. Es ist wirklich nicht thunlich, die Stimmungen, welche aus der wohlthuendsten persönlichen Berührung entstehen, mögen sie auch für den Augenblick überaus lebhaft und warm empfunden werden, gleich in politische Münze umprägen zu wollen. Stimmungspolitik und Realpolitik sind ganz verschiedene Dinge. Die Wechsel, welche die erstere im Ueberschwang der Gefühle auf die letztere zu ziehen sich gelegentlich hinreißen läßt, werden am Verfalltage niemals eingelöst. Es ist daher besser, wir geben sie überhaupt nicht aus. Der Kaiserbesuch wird seine Wirkung schon ausüben; man muß dieselbe nur nicht gleich mit leiblichen Augen sehen wollen. Wem wird es denn einfallen, ein paar Stunden, nachdem ein befruchtender Regen auf einen jungen Baum niedergegangen, gleich feststellen zu wollen, ob der zarte Sprößling nun schon gewachsen ist und wie viel? Man kann das eben nicht; und trotzdem wird Niemand die heilsame Wirkung jener Erfrischung und Stärkung in Abrede stellen können. Hier in Elsaß-Lothringen heißt es unermüdlich und gewissenhaft weiter arbeiten, weiter verwalten, weiter für das Wohl des Landes und der Bevölkerung sorgen, gute Gesetze geben, alle wirthschaftlichen Interessen fördern. Damit ist die Aufgabe der Landesverwaltung erschöpft. Das Weitere besorgt die Zeit. Ja, die Zeit, diese einzige wahre und echte und wirksame Verdeutscherin des Landes. Neben ihrer langsamen, aber desto sicherern Wirkung bleibt alles sogenannte bewußte „Germanisiren" doch nur eitel Stückwerk. Man sollte sich also gar nicht damit abgeben. Eine gute Verwaltung, gerechte Richter, wohlwollende Beamte — das sind die besten „Germanisatoren", die um so mehr erreichen, je weniger sie sich den Anschein geben, als wollten sie überhaupt etwas erreichen.

Ueber die Antwort des Kaisers an den Präsidenten der Straßburger Handelskammer berichtet das „Elf. Journ." nachträglich Folgendes: Der Statthalter, Fürst von Hohenlohe, stellte die Behörden vor, und als die Reihe an den Handelskammerpräsidenten kam, erkundigte sich der Kaiser über den Zweck und die wirkliche Aufgabe der Handelskammern. Der

---

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn**. [16]

„Habe ich Ihnen das schon gesagt? Wie können Sie so etwas behaupten?"

Der Ton, den „die Frau" in diese paar Worte legte, war so rauh, daß jeder Andere, außer dem jungen Menschen, unschwer errathen konnte, daß diese Barschheit nur eine Wehre war gegen die Uebermannung des eigenen Herzens. Sie wollte ihm ihre Rührung, ihr leises Ergriffensein nicht offenbar werden lassen, aber sie wollte auch zu Ende hören. Sie war es selbst, welche die Erzählung durch eine Frage wieder anknüpfte.

„Und Sie stehen nun ganz allein in der Welt, Sie haben gar keine Verwandten, die sich Ihrer annehmen?"

„So gut wie keine. Ein Bruder meines Vaters war in jungen Jahren dem väterlichen Hause entlaufen, um in der Welt sein Glück zu machen. Ein einziges Mal hatte er Nachricht gegeben, er war russischer Offizier geworden und diente in einem Regiment im Kaukasus. Seitdem aber hat man nie etwas von ihm gehört."

„Der Herr Pfarrer," fuhr Henry fort, „hatte damals noch nicht die Pfarre von St. Georgen, aber er war schon verheirathet, die Frau Pfarrerin und die Kinder lebten in einer kleinen Stadt in der Provinz, und er reiste als Reiseprediger, um den in Rußland und Polen zerstreuten Gemeinden das Wort des Evangeliums zu bringen. So kam er in Russisch-Polen eines Tages in einen Krug. Die das Wirthshaus hielten, waren jüdische Leute, die kannten ihn, und die Judenfrau kam ihm gleich mit Jammern entgegen, es liege ein armes deutsches Weib bei ihr oben in einer Kammer, die sei bei ihrem letzten Stündlein angekommen, er möge hinauf zu ihr gehen und ihr durch Beten vom Leben zum Sterben helfen. Das war meine Mutter, und der bei ihr saß und ihre fieberzitternden Hände hielt und ihr die Wangen strich — das war ich — o, ich war noch sehr jung, aber das habe ich nimmer vergessen — nimmer! In meiner Angst hatte ich alle Kerzen aus unserem Wägelchen genommen und sie um das Lager meiner Mutter herumgestellt. Dachte ich doch, ich würde dadurch ihr Leben erhalten können, wenn ich Gott zu Ehren die Kerzen anzünden würde! Mit der letzten war auch ihre Lebenskerze niedergebrannt — und das treueste Mutterherz war still und kalt! Der Herr Pfarrer hatte ihr die letzte Stunde noch so leicht gemacht, daß er ihr versprochen, er würde für mich sorgen. Nun können Sie sich denken, gnädige Frau, welche Freude die Frau Pfarrerin hatte, als der Pfarrer bei seiner Heimkunft ihr sagte, er habe ihr etwas Feines von der Reise mitgebracht, und nun ich zum Vorschein kam. Auch Hamann hatte er mitgenommen. Das war etwas Feines — Einen zum Essen und Kleiden mehr. Ich höre heute noch seine Stimme zu seinen Kindern, die am Tische saßen: „Macht Platz, Kinderchen, hier kommt noch ein Geschwisterchen, mit dem hat der Storch vor sechs Jahren sich in der Adresse geirrt, nun bringt er es nach."

„Ja, ja, das sieht ihm ähnlich, so kenne ich Gertruds Vater seit langen Jahren, als er meinen seligen Sohn" — fast hätte sie gesagt, Herthas Vater, aber sie vermied es, Herthas Namen zu erwähnen — „als er dessen Erziehung noch leitete," schloß sie ihre Rede.

Sie sagte das am Ende nur, um etwas zu sagen, um keine Pause entstehen, nicht ahnen zu lassen, was in ihr vorging. Mit jedem Worte, das der junge Mensch sprach, und jedes war mit dem Laute vollster, tiefster Empfindung getränkt, steigerte sich ihre innere Bewegung, es überströmte sie mit einem Hauche der Liebe wie Witterung des Frühlings, und sie begriff, wie ein junges Mädchen, wie Hertha, diesen Menschen lieben konnte. Aber gerade diese Neigung wollte sie bekämpfen, aufs Aeußerste. Nicht ein Tüttelchen wollte sie sich durch die Verhältnisse von ihren Vorsätzen abbringen lassen, und am allerwenigsten sich einem Eindrucke gefangen geben, der sie zu beherrschen drohte. Ihre Miene wurde finster, ihr Wort hart, als sie mit einer gebieterischen Handbewegung dem Commis zu verstehen gab, daß er sich an den Schreibtisch setzen und nach ihrem Dictat schreiben möge.

Seit einiger Zeit habe ich ein Zittern der Hand, das mir das Schreiben beschwerlich macht, und da der Brief an Ihren Pflegevater ist, so kann ich jetzt keine bessere Hand zum Ausdruck meiner Gedanken finden, als die Ihrige."

„Mein lieber Herr Pfarrer," begann sie zu dictiren, „ich habe Ihre persönliche Anwesenheit in unserem Hause seit langer Zeit recht schmerzlich vermißt. Sie wollen uns, wie Sie mir jüngst schrieben, Gertrud wieder nehmen, da Ihre Frau ihrer benöthigt sei. Dagegen will ich nichts sagen, ich beschränke Niemanden in seinen Dispositionen, eben so wenig als ich mich in meinen Lebenslinien durch Andere stören lasse" — „durch Andere stören lasse" — wiederholte sie. „Haben Sie geschrieben?"

„Ja, gnädige Frau."

Henry wartete auf die Fortsetzung. Frau von Walts schwieg, ihr Blick war auf den Spiegel gerichtet, vor dem der Schreibtisch stand. Sie hatte zuvor rasch einige Schritte nach dem Schreiber hin gemacht, um einen Blick auf das Papier zu werfen, war aber wieder zurückgewichen, als fürchte sie die Bestätigung ihrer Befürchtungen, ihre Aufwallung, vielleicht reflectirte der Spiegel die Schrift —

„Ich mache Ihnen den Vorschlag, Ihre Tochter persönlich von mir abzuholen, und kann Ihnen nicht sagen, welche Freude Sie mir durch Ihren Besuch machen würden."

Sie wartete eine Weile, dann näherte sie sich dem Schreibenden, um einen Blick über dessen Schulter auf das Papier zu werfen. Ein Strahl der Freude beleuchtete ihr Gesicht, die Schrift des jungen Mannes war nicht die des von ihr aufgefangenen Billets. Da die Erholung von einer Freude tiefere Athemzüge braucht, als die von einem großen Schrecken, so verging eine Weile, ehe sie wieder fortfuhr.

„Vielleicht würden Sie eben zu einem freudigen Ereigniß in unserer Familie kommen — ich spreche von Hertha —" „Hertha — haben Sie geschrieben?"

„Ja!" erklang es leise, fast tonlos.

Frau von Walis warf abermals einen Blick auf das Papier, aber diesmal übermannte sie nicht die Empfindung der Freude, sondern eines jähen Schreckens. Der Name ihrer Enkelin war in Schriftzügen geschrieben, die von den übrigen dieses Briefes ganz verschieden waren, sie sah die Schrift aus jenem leidenschaftlichen Ergusse an Hertha vor sich. Von ihm und keinem Andern war das Billet, das ward zur Ueberzeugung in ihr — ihm gehörte das Herz ihres Enkelkindes! Henry konnte das Flammen des Zornes nicht beobachten, das in den großen grauen Augen hinter ihm aufflackerte, das Kämpfen, das „die Frau" mit sich selbst vollführte, ob sie auf Grund des erlangten Beweises den jungen Mann zur Rechenschaft ziehen oder die Sache einfach ignoriren sollte. Sie schien sich in ihren Gedanken für Letzteres entscheiden zu wollen. Ruhig dictirte sie den kurzen Brief zu Ende, dann nahm sie das Papier vom Pult weg, um es noch einmal zu überlesen, und dann ergriff sie die Feder, um ihren Namen unter die Zeilen zu setzen. Henry stand auf und wartete, ob sie vielleicht noch Wünsche hätte. Gewiß hatte er keine Ahnung von der Absicht der Principalin, als sie ihn für einige Minuten zu ihrem Secretär machte.

„Hm," sagte sie, auf das beschriebene Blatt deutend, „eigenthümlich! Eben bemerke ich, daß Sie den Namen meiner Enkelin mit ganz anderen Zügen geschrieben haben, als den übrigen Theil des Briefes."

Sie bemühte sich, sogar ein Lächeln auf ihren Mienen zu zeigen, als sie sich mit der Frage an Henry wandte: „Wie kommt das, mein Lieber?"

(Fortsetzung folgt)

Statthalter und Herr Sengenwald gaben einige Erläuterungen, und als der Kaiser weiter fragte, welches die hauptsächlichsten Handels- und Industriezweige von Elsaß-Lothringen seien, machte Herr Sengenwald die nöthigen Mittheilungen und fügte bei: „Nur beklagen sich Handel und Gewerbe darüber, daß der Verkehr hier nicht so frei sei, wie er sein solle." Und der Kaiser antwortete: „Ja, Herr Präsident, da ist halt Nichts zu ändern . . ." Und sodann, da die Vorstellung der Civilbehörden zu Ende war, grüßte der Kaiser und wandte sich gegen eine Truppe Offiziere, die ebenfalls vorgestellt werden sollten. Das war der ganze Zwischenfall. Das Wort Paßzwang ist bei diesem Anlasse gar nicht ausgesprochen worden. Die Sache selbst ist indessen, wie bekannt, in anderer Weise an den Kaiser herangetreten.

Deutschland.

Berlin, 28. August. [Tages-Chronik.] Die Kreuz-Ztg. befürwortet die **Kündigung des Reichsbankprivilegs** und die **Verstaatlichung der Reichsbank**, natürlich nicht im agrarischen Interesse, sondern lediglich um dem Einfluß der Antheilseigner, die, wie sie vermuthet, größtentheils der hohen Finanz angehören, ein Ende zu machen. Daß der Einfluß der Antheilseigner auf die Bankgeschäfte dem Großcapital vorzugsweise günstig sei, kann auch die Kreuz-Zeitung nicht behaupten. „Selbst wenn aber auch, schreibt sie, die Befürchtung eines derartigen Einflusses nicht blos jetzt, sondern auch für die Zukunft gänzlich ungerechtfertigt wäre, so ist das nicht zu vermeidende Odium, daß die Verwaltung der Reichsbank im Auge der urtheilslosen Menge von den einseitigen Interessen der Großcapitalisten als abhängig erscheinen kann, allein schon ein sociales Uebel, um dessen Vermeidung willen die Verstaatlichung der Reichsbank rathsam erscheinen dürfte." Mit demselben Aufwand an Logik könnte man gegen die Verstaatlichung der Reichsbank geltend machen, daß eine rein staatliche Verwaltung im Auge der urtheilslosen Menge dem Odium verfalle, daß die Verwaltung der Reichsbank von dem einseitigen Interesse der Agrarier abhängig erscheinen könne. Würde doch diese „urtheilslose Menge" sich mit Recht darauf berufen können, daß die Einführung der Getreide-, Holz- und Viehzölle, die Gestaltung der Branntweinsteuer, die Bekämpfung des Terminhandels u. s. w. den Verdacht einer einseitigen Begünstigung der agrarischen Interessen außerordentlich nahe lege.

Die „Post" befürwortet die **Selbsteinschätzung bei den Landwirthen.** „Wer kaufmännische Geschäftsbücher führt," sagt sie, „würde einfach die Endzahlen der letzteren unter Abzug der abzugsfähigen Summe in die Declaration zu übertragen haben; ähnlich wird sich die Sache bezüglich derjenigen landwirthschaftlichen Betriebe gestalten lassen, in denen ordentlich Buch geführt wird. Bei den Anforderungen, welche heute an den Betrieb der Landwirthschaft gestellt werden, kann bei Großbetrieben eine genaue Buchführung nicht mehr entbehrt werden. So weit sie noch fehlt, ist dies ein entschiedener Fehler, und es würde nur erwünscht sein, wenn das Gesetz allgemein zu einer genauen Buchführung nöthigte. Ob gleichwohl für ausnahmsweise Einzelfälle, insbesondere für die Berechnung der für den Haushalt entnommenen Naturalien, ein Sicherheitsventil zu belassen ist, mag dahin gestellt sein."

[Die Grenzsperre.] An der baierisch-böhmischen Grenze hat sich in Folge der seit Anfang Mai für die Einfuhr von Hornvieh bestehenden Grenzsperre, zu der jetzt noch das Einfuhrverbot für Schweine hinzutritt, ein Uebelstand gezeigt, der schon deswegen Beachtung verdient, weil ähnliche Erscheinungen auch in anderen Grenzgegenden leicht eintreten könnten. Das Verbot hat nämlich einen so ausgedehnten **Schmuggel** im Gefolge gehabt, daß die Kräfte der Grenzbeamten nicht ausreichen, ihn zu verhindern. Den „Münch. Neuest. Nachr." wird hierüber geschrieben:

Zur Zeit werden in der Woche mindestens 200 Stück Rinder längs der Grenze eingeschmuggelt und sofort verkauft. Dadurch wird aber der Zweck der Grenzsperre völlig illusorisch gemacht; denn es liegt auf der Hand, daß die geschmuggelten Thiere eine größere Gefahr für die Seucheneinschleppung bilden, als der Import auf legalem Wege; denn jede Controle, die bei der regelmäßigen Einfuhr eine sehr starke ist, kommt in Wegfall, und es läßt sich denken, daß die Händler, in deren Diensten die Schmuggler stehen, nicht gerade sehr gewissenhaft darauf achten, nur gesundes Vieh abzuliefern. Die Grenzjäger stehen dem Schmuggel fast machtlos gegenüber, da ihre Anzahl zu gering ist, um die ganze Grenze dauernd zu beaufsichtigen, zumal bei dem neuen System, das die Schmuggler bei ihrem „Handwerk" anwenden. Es wird nämlich jetzt jedes Stück Vieh von einem Treiber geführt und zu gleicher Zeit in Abständen von mehreren Hundert Metern eine größere Zahl von Rindern über die Grenze gebracht. Die Grenzjäger können dabei höchstens ein oder zwei Rinder auffangen, die anderen gelangen sicher an ihren Bestimmungsort. Soll die zur Zeit bestehende Grenzsperre ihren Zweck voll und ganz erfüllen und nicht allenfalls nebenbei zur Befriedigung agrarischer Gelüste dienen, so muß die königl. Grenzwachmannschaft entweder bedeutend verstärkt werden oder durch Militär Succurs erhalten. Jedenfalls sollte die Frage ernsthaft erwogen werden, ob die moralischen und wirthschaftlichen Nachtheile, welche der jeder scharfen Grenzsperre folgende Schmuggel für die Grenzbewohner hat, im richtigen Verhältnisse stehen zu den Vortheilen einer Sperre, die in erster Linie doch nur einzelnen Wenigen zu Gute kommt.

[Der Deutsche Schriftstellertag] findet am 21., 22. und 23sten September in Frankfurt a. M. statt. Das von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses in Berlin, Robert Schweichel, in der „Deutschen Presse", dem Blatte des „Deutschen Schriftstellerverbandes", veröffentlichte Programm nimmt für den 21. September eine Sitzung des Gesammtvorstandes, sowie Abends die feierliche Begrüßung der Mitglieder und Gäste in Aussicht; letztere wird wahrscheinlich im großen Saale des „Zoologischen Gartens" stattfinden. Die für den 22. und 23. September angesetzte Tagesordnung der Sitzungen des Verbandes verzeichnet u. A. auf eine Aenderung der Satzungen bezügliche Anträge von Dr. Moritz Brasch (Leipzig), sowie einen Antrag von M. Mosheim (Brüssel): „Besprechung der rechtlichen und thatsächlichen Stellung der Journalisten zum Verleger, deren beiderseitige Rechte, und das Urheberrecht an Zeitungsartikeln und Telegrammen." Außerdem wird Hofrath Maximilian Schmidt (München) berichten über die Satzungen einer Pensionskasse für die Mitglieder des Verbandes.

[Marine.] S. M. Kreuzercorvette „Olga", Commandant Corv.-Capt. Frhr. v. Erhardt, ist am 26. August c. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 29. d. M. die Heimreise fortzusetzen.

• **Berlin,** 28. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Zu dem Todtschlag in der Reinickendorfer Straße erfährt ein Localberichterstatter noch folgende Einzelheiten: Der verstorbene Arbeiter Voß, ein Mann von 65 Jahren, war ein gewohnheitsmäßiger Trunkenbold, der seit langer Zeit arbeitslos war und von den Seinigen, namentlich seiner Frau, die sich durch Reinmachen und Waschen ihr Brot verdient, ernährt werden mußte. Trotzdem behandelte V., welcher bereits mehrfach an Delirium tremens gelitten, seine Familie sehr schlecht und schlug stets, wenn er betrunken nach Hause kam, die Frau und den einzigen Sohn Karl, welcher Erdarbeiter ist und sonst als ein bescheidener, anständiger Mensch von der Nachbarschaft geschildert wird, unbarmherzig. Die Obduction der Leiche ist gestern Vormittag erfolgt, doch verlautet noch nichts Näheres darüber. Karl V. befindet sich noch in Moabit in Untersuchungshaft.

Δ **Königsberg,** 27. Aug. [Der XXX. Vereinstag des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.] Im weiteren Verlauf der Hauptversammlung erstattete der Anwalt Schenck Bericht über das neue Genossenschaftsgesetz und begründete im Anschluß hieran den Antrag des engeren Ausschusses, dahin gehend:

> Der Vereinstag wolle beschließen: Das neue Genossenschaftsgesetz kann keinen Grund dafür abgeben, daß Genossenschaften sich abhalten lassen, die Rechte einer eingetragenen Genossenschaft nach dem Gesetze zu erwerben, und daß Genossenschaften der Genossenschaftssache untreu werden und zur Actiengesellschaft übergehen; allen Genossenschaften ist vielmehr dringend zu empfehlen, dem neuen Genossenschaftsgesetze sich zu unterstellen und alsbald nach dem Inkrafttreten des Gesetzes den Anforderungen des Gesetzes zu genügen.

In dem allseitig mit großem Beifall aufgenommenen Bericht hob Schenck unter Bezugnahme auf die Beschlüsse des vorigen Vereinstages die hauptsächlichsten Neuerungen des Gesetzes hervor. Als die wichtigste bezeichnete er die Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, die schon lange als ein unabweisbares Bedürfniß von uns anerkannt ist, insbesondere für die große Zahl von Genossenschaften solcher Art, die erheblichen Credit nicht beanspruchen (Consum-, Rohstoff-, Productiv- und Baugenossenschaften); die hauptsächlichste und bezeichnendste Haftordnung für Creditgenossenschaften dagegen wird immer die unbeschränkte Haft bleiben. Doch können und werden auch bei einzelnen Creditgenossenschaften Verhältnisse eintreten, in denen der Uebergang zur beschränkten Haft geboten erscheint. Freilich muß dann die Haftsumme hoch gegriffen werden. Sodann besprach er die Verbesserungen des Umlageverfahrens, wodurch schweren Mißständen abgeholfen ist. Bei den neuen Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht ist der Einzelgenosse ebenso mit seinem ganzen Vermögen solidarisch haftbar; er erkauft den Ausschluß beim Einzelangriff dadurch, daß er noch 18 Monate nach seinem Ausscheiden für alle Verbindlichkeiten haftet, welche während dieser Zeit, in der er keinen Einfluß auf die Verwaltung ausübt, entstehen. Schenck ist nicht der Meinung, daß die Beseitigung des Einzelangriffs eine so große Bedeutung haben kann, dafür die Verpflichtung zu übernehmen, 18 Monate zu haften. Immerhin ist jeder Genossenschaft die Möglichkeit gegeben, den Einzelangriff vollständig zu beseitigen. Die Umwandlungen in Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht oder mit beschränkter Haftpflicht können erst nach dem 1. October beschlossen werden. Dann findet dreimalige Bekanntmachung in den Blättern mit der Aufforderung an die Gläubiger statt, sich binnen einem Jahre zu melden. Erst nach Ablauf dieses Jahres und nach Befriedigung oder Sicherstellung der Gläubiger, die sich meldeten, darf die Eintragung der Umwandlung beantragt und bewirkt werden. — Die übrigen Genossenschaften müssen die nöthigen Statutenänderungen beschließen; eine Aenderung in der Geschäftsführung tritt am 1. October durchaus nicht ein, neue Statuten sind nicht zu unterschreiben, ebensowenig neue Beitrittserklärungen zu erfordern; die Wahlperiode der Vorsteher läuft fort; die Rechnung ist erst am Ende der Geschäftsperiode abzuschließen, nicht zum 1. October. — Der Anwalt Schenck besprach dann die neuen Bestimmungen über Erwerb und Kündigung der Mitgliedschaft, die keineswegs, wie man behauptet, den Vorständen unerträgliche Lasten auferlegen; sodann die unter falschen Voraussetzungen ergangenen Bestimmungen des § 8, betr. den Verkehr der Vorschuß- und Consumvereine mit Nichtmitgliedern. Er erläuterte die Bestimmungen über die Vorschußvereine, die durch sie keinesfalls genöthigt würden, sich in Actiengesellschaften zu verwandeln. Die Consumvereine mahnte er, den guten Rath, welcher ihnen in § 8 gegeben, trotz Mangels von Strafbestimmungen zu befolgen. Es sei derselbe gute Rath, den regelmäßigen Geschäftsverkehr nur mit Mitgliedern zu unterhalten, den auch die Vereinstage stets gegeben haben. Durch Umwandlung in Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, welche die eigentlich richtige Haftform für die Consumvereine sei, würden die Vereine auch die Nichtmitglieder, an die sie bisher verkauften, zu Mitgliedern gewinnen. Schließlich erörtert er auch die Gesetzesbestimmungen über die Revisionen. Aus der an den Bericht sich knüpfenden Debatte ergab sich die große Täuschung, in der sich viele Gegner der Genossenschaften befunden haben, indem sie annahmen, daß die tiefe Meinungsverschiedenheit, die über den Einzelangriff vor Erlaß des Gesetzes die Gemüther erregte, einen dauernden Zwiespalt im Verbande zur Folge haben würde. Die Petitionen der Genossenschaften gegen den Einzelangriff waren von den Vereinsdirectoren Matthies-Stralsund, Werner-Berlin, Verbandsdirector Morgenstern-Breslau (Namens des Verbands Schlesischer Credit-Genossenschaften) ausgegangen. Jetzt erklärt Werner-Berlin „im Namen seiner Freunde", sie beharrten in der Frage der Beseitigung des Einzelangriffs nach wie vor auf ihrem Standpunkte. In der Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht sehe er die „Genossenschaft der Zukunft". Allein in der gegenwärtigen Form sei sie unbrauchbar. Das Anhängsel der 18 Monate, diese Verunstaltung des Gedankens, müsse durch künftige Gesetzgebung beseitigt werden. Angesichts der Form und des Inhalts der Erklärungen des Anwalts, hoffe er, alle Genossenschaften würden Schulter an Schulter kämpfen, um die Verbesserungen des Gesetzes auszunutzen und die Verschlechterungen unschädlich zu machen. — Im weiteren Verlauf der Debatte sprach sich Weickart-Hildburghausen für die beschränkte Theilhaft, auch bei Credit-Vereinen, aus, um die Landwirthe besser heranzuziehen. Auch er halte durch die Verunstaltung der 18 Monate die Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht für nicht anwendbar. Aehnliches erklärt Verbandsdirector Dr. Glackemeyer-Hannover (Niedersächsische Credit-Genossenschaften). Er bezeichnet zwar die Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht als wichtige Errungenschaft, hält aber nicht blos wegen der 18 Monate, sondern weit mehr noch wegen des Aufrufs der Gläubiger und der Röthigung, die sich binnen Jahresfrist Meldenden zu befriedigen, eine Umwandlung bestehender Genossenschaften nach dem Gesetz vom 1. Mai d. J. für unmöglich. Er hofft auf eine künftige Reform des Genossenschaftsgesetzes zu Gunsten der gänzlichen Beseitigung des Einzelangriffs. Ohne auf die Frage weiter einzugehen, constatirt Parisius-Berlin die allgemeine Uebereinstimmung über die Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht, wie sie in dem neuen Gesetz construirt ist. Auch die Gegner des Fortbestandes des Einzelangriffs halten sie für völlig ungeeignet und rathen dauernd von dem Uebergang zu dieser Haftform ab. Dr. Schneider-Potsdam und Director Matthies-Stralsund besprachen die Umwandlung der Creditgenossenschaften in Actien-Gesellschaften. Letzterer schilderte in trefflicher Rede die Folgen dieser Umwandlung. Ueberall, wo eine solche stattfindet, sollte sofort eine neue Genossenschaft begründet werden. Nach einem Schlußwort des Anwalts Schenck wurde der Antrag des engeren Ausschusses **einstimmig** angenommen.

Mit jenen Differenzen wurden in Beziehung gesetzt drei verschiedene auf eine Revision des Organischen Statuts (Verfassung) des Allgemeinen Verbandes durch eine Commission gerichteten Anträge dreier Verbände — der Vorschußvereine von Schlesien, Berlin und Niedersachsen. Infolge einer Besprechung der Anträge im engeren Ausschusse einigten sich die drei Vertreter der Antragsteller, die Verbandsdirectoren Morgenstern und Dr. Glackemeyer und Director Werner-Berlin (Verbandsdirector Hütt ist Gegner des Antrages) über einen gemeinsamen Antrag, wonach der Vereinstag beschließen möge, eine Neubearbeitung des Organischen Statuts für nothwendig zu erklären und eine Commission von 5 Mitgliedern mit dem Auftrage zu bestellen, in Gemeinschaft mit dem Anwalt einen neuen Entwurf des Organischen Statuts auszuarbeiten, denselben zu veröffentlichen und nach Vorberathung auf den Unterverbandstagen dem nächsten Allgemeinen Vereinstage zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Den Antrag begründet als Berichterstatter Morgenstern-Breslau in sachlichster Weise. Für ihn sprachen noch Damm-Hamburg, Werner-Berlin und Glackemeyer-Hannover. Es war ein Gegenantrag von Pröbst-München und 14 anderen Verbandsdirectoren gestellt. Nach diesem sollte der engere Ausschuß beauftragt werden, in Gemeinschaft mit dem Anwalt zu prüfen, ob eine Umarbeitung des Organischen Statuts nothwendig sei, und im Bejahungsfalle eine Vorlage für den Allgemeinen Vereinstag zu entwerfen. Für diesen Antrag sprach außer Pröbst, Director Dietrich-Rüdersdorf und Verbandsdirector Stöckel-Insterburg. Letzterer schildert den außerordentlichen Werth der Schulze-Delitzsch'schen Organisation: kein Präsident — nur ein Anwalt, der zur Arbeit berufen ist — neben ihm der aus sämmtlichen alljährlich zu wählenden Directoren der 34 Verbände bestehende Ausschuß als berathender Körper — und schließlich die General

Kleine Chronik.

Ein merkwürdiges Selbstbekenntniß des Zaren aus seiner Thronfolgerzeit ist soeben veröffentlicht worden. Es findet sich in einem Briefe an den im Jahre 1886 verstorbenen Aksakow, dessen Denkwürdigkeiten binnen Kurzem in Genf erscheinen werden. Das Schreiben des Zarewitsch Alexander ist vom 22. Mai 1866 datirt und lautet: „Mein lieber Freund Aksakow! Ich muß Ihnen wiederholt sagen, daß ich mit meiner Lage durchaus nicht zufrieden bin. Sie ist zu glänzend für meinen Charakter, dem nur die Ruhe und das Familienleben behagt. Das Hofleben ist für mich nicht geeignet. Ich leide täglich, indem ich verpflichtet bin, mit den Männern am Hofe Umgang zu pflegen. Ich kann mich aber daran nicht gewöhnen, deren Erbärmlichkeiten mit kaltem Blute zu beurtheilen. Und doch geschieht dies Alles lediglich, um äußere Auszeichnungen zu erlangen, die meiner Ansicht nach keine Kopeke werth sind. Ich fühle mich unglücklich in dieser Gesellschaft, unter diesen Männern, die ich selbst dann nicht dulden möchte, wenn sie Lakaien wäen. Doch ach! sie nehmen die höchsten Staatsämter ein! . . . Mit einem Worte, mein Bester, ich muß zugeben, daß ich mit dem Tode meines Bruders Unsägliches verloren habe. Ich eigne mich nicht für die hohe Mission, die mir das Geschick bestimmte, denn wenn mir schon die Last als Thronfolger unerträglich erscheint, um wie viel schwerer wird mir jene sein, die mir in Zukunft zu tragen bevorsteht. Dies, geliebter Freund, ist das große Geheimniß, das ich Ihnen lange schon mittheilen wollte. Ich halte es für überflüssig, Sie zu bitten, es Niemandem zu entdecken, da Sie wohl begreifen, was mich das kosten könnte. . . ." Um jeden Zweifel an der Echtheit dieses Briefes im Voraus zu beseitigen, wollen die Herausgeber der Memoiren Aksakows gleichzeitig auch das Facsimile des Briefes dem Buche einverleiben. Iwan Aksakow war 1848—1852 im Ministerium des Innern und nach dem Tode seines Bruders Konstantin der officielle Führer der Slavophilen.

Königliche Schriftsteller. Aus Belgrad wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Zahl der Schriftsteller auf dem Throne scheint sich zusehends zu vermehren. Man darf gespannt sein, welcher Art die Publicationen sein werden, mit denen Nasr-Eddin, welcher augenblicklich von einer Hauptstadt Europas zur andern eilt, seine getreuen Perser beglücken wird. Das Seitenstück zu Nasr-Eddins „Occidentfahrten" dürfte jedenfalls nicht lange auf sich warten lassen. König Milan von Serbien, welcher, nachdem er im März d. J. die Last der Krone jählings von sich abgeschüttelt hatte, eine viermonatliche Reise über Konstantinopel nach den heiligen Landen ausführte, sammelt jetzt seine Aufzeichnungen und gedenkt dieselben unter dem Pseudonym eines „Grafen von Takowa" herauszugeben. Das in französischer Sprache erscheinende Buch soll in drei Abschnitte zerfallen. Einer derselben behandelt Konstantinopel und seine Umgebung, der zweite Palästina und der dritte die religiösen Feste in Jerusalem. Vertraute des Königs, welche Einsicht in seine Manuscripte erhielten, versichern, allerdings etwas zu spät, aber allen Ernstes, daß Milan „seinen Beruf verfehlt habe", indem er alles Zeug zu einem tüchtigen Schriftsteller besitze.

Edison ist in Paris von einem Mitarbeiter der „Pall Mall Gazette", interviewt worden. Der Engländer veröffentlicht in seinem Blatte einen langen, interessanten Artikel über seine Unterredung mit dem berühmten Erfinder. Auf sein Schreiben, in welchem er Edison bat, ihm fünf Minuten zu schenken, erhielt er die Antwort: „All right. Freitag, 11 Uhr Vormittags. Ich werde zu dieser Zeit einigermaßen klar im Kopfe sein. Mein Gehirn arbeitet für den Augenblick mit 275 Umdrehungen in der Minute." Um 11 Uhr war der Interviewer, Mr. Sherard, im Hotel du Rhin, wo Edison wohnt. In der Wohnstube waren außer Edison dessen junge hübsche Frau zur Stelle, sowie Oberst Gourand, ein Herr Durer und andere. Mr. Sherard verlor keine Zeit. Er legte Edison sofort eine Frage, betr. die Maschine zum Ausgraben von Erzen, vor. „Das wird ein großes Ding werden," sagte Edison, „wir haben bereits 80 Maschinen in den Eisenminen in Arbeit. Sie sind vorläufig nur zum Gebrauche für Eisenerz eingerichtet; aber ich studire augenblicklich auf eine Maschine, welche sowohl das widerspenstige Silber-, als Golderz behandeln soll. Wenn wir diese erst haben, werden wir mehr Geld machen!" Als dann das Gespräch auf die Einzelheiten dieser Maschine überging, kam ein neuer Interviewer, welcher sofort begeistert über den König der Wissenschaften zu reden begann, und zu ihm „im Dienste der Humanität" unter eifrigem Gestikuliren sprach. Das war nichts für Edison, aber er empfing ihn mit derselben Liebenswürdigkeit, die er Jedem zeigt. Nur ein fast unmerkliches Lächeln verrieth, daß er die Persönlichkeit vollständig lächerlich fand. „Ich muß Ihnen etwas sagen, was Edison nie einfallen würde, Ihnen zu erzählen," sagte Oberst Gourand zum Interviewer. „Es ist gerade ein Gesandter vom König von Italien angekommen, der die specielle Mission hat, Mr. Edison die Insignien des Großoffiziers des italienischen Kronenordens zu überbringen. Die Insignien sind von einem Briefe begleitet, welcher die größte Bewunderung des Königs vor Mr. Edison ausdrückt. Die Auszeichnung verleiht Mr. Edison den Titel eines Grafen." Einer aus der Gesellschaft titulirte nun aus Scherz Mr. Edison als Grafen. Das Gelächter, womit dieser die Anrede beantwortete, war bezeichnend genug für seinen demokratischen Gedankengang. Das erste, was Edison sagte, als sich sein Gesicht wieder in Falten gelegt hatte, waren die Worte: „Das mit dem Grafentitel darf Niemand in Newyork zu wissen bekommen; sie würden sich über meine hochvornehme Person zu Schanden lachen." Ueber den Phonographen theilte er mit, daß man in Newyork schon guten praktischen Nutzen von demselben habe. Nicht weniger als 1800 Maschinen seien in größeren Handelshäusern im Gebrauch. „Ich bin jetzt endlich im Stande gewesen, einen vollständig soliden Cylinder zu machen, welcher in so weite Entfernung, als verlangt wird, versandt werden kann, ohne daß man eine Beschädigung riskirt. Ich habe jetzt auch ein kleines Modell, einen Taschenphonographen, wenn man will, angefertigt, dessen Cylinder 300 Worte, also die Länge eines gewöhnlichen Briefes, aufnehmen kann, und welcher für die allgemeine Correspondenz sehr praktisch sein wird. Er ist indessen noch nicht so weit fertig, daß er zum Verkaufe ist. Die Zeitungen werden großen Nutzen vom Phonographen haben können. Er wird schon in den Comptoirs der Newyorker Zeitung „The World" gebraucht. Die Maschine ist im Parterre aufgestellt. Dorthin kommen die Reporter und sprechen hinein. Der Cylinder ist nach oben ins Setzerzimmer geführt, und die Typographen setzen nach seinem Dictat. Sie arbeiten auf diese Weise viel rascher, setzen mehr Typen in der Stunde als nach dem alten System und verdienen folglich mehr Geld." — Auf die Frage, ob Edison sich sehr für Blätter und für Journalisten interessire? antwortete er: „Ja, außerordentlich; Newyorks Journalisten sind die lebhaftesten und witzigsten Menschen, die ich kenne, und ich halte viel von ihnen. Fast jeden Sonntag habe ich einen Theil von ihnen bei mir und ich bringe gerne den ganzen Tag mit ihnen zu. Wir haben, wie Sie wissen, in Newyork große Zeitungen; ich halte „Times" und „The World" und lese jedes Wort, welches in ihnen steht." — Von Paris fühlte Edison sich wie geblendet. „Mein Kopf ist wie ein Teich, der ununterbrochen von Enten durchschnattert wird, und ich habe ausgerechnet, daß es mich wenigstens ein Jahr kosten wird, bis ich wieder vollständig zur Vernunft komme. Ich wollte wünschen, daß ich in meiner Laboratorium-Blouse hätte herüberkommen, umhergehen und Alles besehen können, ohne erkannt zu werden. Die Ausstellung ist kolossal, größer als die Philadelphia-Ausstellung. Uebrigens habe ich nur wenig von ihr gesehen. Dennoch erblickte ich heute Morgen ein Stück Werkzeug, welches mir jährlich 6000 Dollars ersparen wird. Dasselbe ist ein Meißel, der mit hydraulischem Druck arbeitet. Was mir hier in Paris besonders auffällt, ist die absolute Faulheit, deren ich Zeuge bin. Wann arbeiten diese Menschen? Was thun sie? Ich habe keinen Arbeitswagen gesehen, seitdem ich nach Paris gekommen bin. Die Leute scheinen das Herumtreiben ins System gebracht zu haben. Es sind einige von diesen elegant gekleideten Ingenieuren mit dem Spazierstock in der Hand bei mir gewesen. Wann arbeiten sie? Ich verstehe mich hier nicht darauf." „Wir haben die wunderbarsten Geschichten über Ihre Arbeitskraft erzählen hören," sagte Mr. Sherard. „Man sagt, daß Sie im Stande sind, Ihre dreiundzwanzig Stunden am Tage zu arbeiten." „Ich habe zu Zeiten noch länger gearbeitet, nicht wahr, Gourand? Aber der Regel nach arbeite ich zwanzig Stunden täglich, ich finde, daß ein vierstündiger Schlaf vollständig genügend ist." Edison sprach das Wort „arbeiten" mit ganz derselben Betonung aus, wie religiöse Menschen die Worte „Gebet" und „Religion" aussprechen. Auf eine Bemerkung, wie weit er das Tabakrauchen schädlich finde, antwortete er: „Auf keine Weise — was mich betrifft. Ich rauche circa zwanzig Cigarren am Tage, und je mehr ich arbeite, desto mehr rauche ich." Einer seiner anwesenden Freunde bemerkte: „Ja, Mr. Edison hat eine Eisenconstitution. Er handelt direct gegen die Regeln der Gesundheit und ist dennoch nie krank." — Auf Edisons Wunsch begab sich die ganze Gesellschaft nach dem Eiffelthurm. Beim Frühstück fielen einige Aeußerungen, daß man übertreibe, wenn man den Thurm als etwas Großartiges und Geniales bezeichne. „Nein," sagte Edison, „es ist ein großer Gedanke. Die Idee, den Thurm zu bauen, und die Energie, mit welcher das Werk ausgeführt wurde, sind Eiffels Ruhm. Die Franzosen haben große Gedanken, die Engländer könnten von ihnen lernen." „Würden Sie Eiffel in Newyork übertreffen?" fragte einer der Anwesenden. „Wir wollen einen Thurm von 2000 Fuß bauen," erwiderte der Amerikaner. Mr. Sherard frug Edison alsdann, was seine Meinung über die moderne Art und Weise sei, Todesurtheile durch den elektrischen Strom zu executiren. „Das ist das Westinghouse-System," entgegnete der amerikanische Demokrat. „Westinghouse ist entrüstet, daß seine Studien über die elektrische Wissenschaft zu einer solchen Anwendung derselben geführt haben. Ich bin entschieden gegen die Todesstrafe. Schließt die Verbrecher ein und laßt sie arbeiten, aber tödtet sie nicht."

..sammlung als oberste Entscheidungsbehörde. Stöckel verlangt formulirte Vorschläge, bevor eine seit 20 Jahren bewährte Organisation umgestaltet werde. Im Schlußwort hob **Morgenstern** hervor, daß man in der Grundanschauung einig sei und nur hinsichts der Wege, die zum Ziele führen, verschiedene Ansichten habe. Solche Verschiedenheit der Ansichten könne aber niemals zu einer Trennung führen. Schließlich wurde der Antrag Pröbst und Genossen mit allen gegen etwa 10 Stimmen angenommen.

Vermischtes aus Deutschland. Herr **Richard Fleischer**, Herausgeber der „Deutschen Revue", hat sich mit der verw. Gräfin Adelmann von Adelmannsfelden, geb. Cockerill, vermählt.

Großbritannien.

* **London**, 27. August. [Der Strike.] Man darf annehmen, daß die Zahl der Striker nunmehr mehr als 100 000 beträgt. Nicht weniger als 250 Dampfer liegen unausgeladen in den Docks und im Flusse. Niemals seit Decennien hat es in London einen Strike von solcher Ausdehnung und Hartnäckigkeit gegeben. Die General Steam Navigation Gesellschaft hat seit Sonnabend keine Boote mehr nach dem Continent fahren lassen. Ihre in den letzten Tagen eingetroffenen Dampfer liegen unausgeladen in der Themse. Die Dampfer der Peninsular und Oriental Gesellschaft „Rome" und „Shannon" sind am Sonntag in Southampton gelöscht worden. Es ist jedoch durchaus möglich, daß sich der Strike der Dockarbeiter auch über Southampton ausbreiten wird, da man befürchtet, daß die Gewerkvereine, falls die Londoner Dockgesellschaften nicht bald nachgeben, ihren Genossen in allen englischen Häfen befehlen werden, Schiffe nur in ihren regulären Häfen zu entladen. Die Dockgesellschaften wie die Rheder hielten gestern wieder Versammlungen ab, ohne jedoch entscheidende Beschlüsse zu fassen. Es werden schon viele Versicherungen gegen Selbstbeschädigung durch Aufruhr abgeschlossen. In England hat der Kreis dafür aufzukommen, aber die Regulirung des Schadens pflegt häufig recht lange Zeit in Anspruch zu nehmen, so daß die Kaufleute eine Versicherung vorziehen. Gelder für die Striker gehen beständig ein, wenngleich sie natürlich weitaus nicht den riesigen Anforderungen genügen. Der Londoner Setzerverein bewilligte gestern einstimmig 500 Pfd. Sterl. zum Besten der Ausständigen. Der Leiter des Strikes, John Burns, kündigte gestern an, daß keine Geldbeträge ausgezahlt werden, sondern nur auf 1 oder 1½ Sh. lautende Anweisungen auf Bäcker, Fleischer u. s. w. für Nahrungsmittel ausgegeben werden würden. Die Bemühungen, den Strike schiedsgerichtlich schleunigst zu beendigen, dauern mittlerweile fort und es ist wohl möglich, daß der Lordmayor in einer oder anderer Weise die Initiative dabei ergreifen wird. In den letzten Tagen war die Befürchtung laut geworden, die Arbeiter der Gas-Anstalten möchten Partei ergreifen für die Striker und gleichfalls die Arbeit niederlegen, so daß London eines Tages in Dunkel versetzt werden würde. Der Ausschuß dieses Gewerkvereins aber hat den Mitgliedern von dem Schritte abgerathen. Zudem ist jeder Arbeiter in den Gasanstalten zu 7tägiger Kündigung verpflichtet, so daß selbst im Falle eines Anschlusses an den Strike die Möglichkeit bestände, mittlerweile andere Arbeitskräfte heranzuziehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. August.

• **Ober-Präsident a. D. Freiherr von Ende †.** Wie wir bereits in einem Theile der Auflage des Mittagblattes gemeldet, ist gestern der frühere Polizei-Präsident von Breslau, Ober-Präsident von Hessen-Kassel, Freiherr von Ende, Ehrenbürger der Stadt Breslau, gestorben.

Δ **Militärisches.** Wie verlautet, wird der Inspecteur der Remonte-Depots, General-Lieutenant Freiherr von Troschke aus Berlin zum Zwecke der Erledigung dienstlicher Geschäfte in Schlesien eintreffen.

• **Die Abwehr von Ueberschwemmungsgefahr.** Die officiösen „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben: „In der Denkschrift, welche der Minister für Landwirthschaft in der vorigen Session dem preußischen Abgeordnetenhause über die Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren unter specieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse zugehen ließ, war der Grundsatz ausgesprochen worden, daß nach Lage unserer Gesetzgebung eine das Maß der Unterhaltung übersteigende Flußregulirung von Aufsichtswegen nicht erzwungen werden könne. Dieselbe solle vielmehr Gegenstand freier Entschließung der betheiligten Personen und Körperschaften sein, auf welche Staat und Provinz nur durch Beschaffung der Vorarbeiten oder durch theilweise Uebernahme der Regulirungskosten förderlich einwirken könnten. Von diesem in der Denkschrift ausgesprochenen Standpunkt, der übrigens auch schon in dem Gesetze vom 1. April 1879 über die Bildung von Wassergenossenschaften zum Ausdruck gelangt war, kann in der Praxis nicht abgewichen werden, und wenn hier und da, trotz jener bestimmten Erklärung der Denkschrift, der Glaube verbreitet war, es würden hiervon Ausnahmen gemacht werden, so hat die Erfahrung nunmehr lehren können, daß dem nicht so ist. So hatten noch vor Kurzem die Adjacenten der Walditz und ihrer Zuflüsse, unter ihnen namentlich Einwohner von **Neurode**, unter der Begründung, daß ihr Besitz im vergangenen Frühjahr und Sommer wiederholt durch Hochwasser verheert und beschädigt worden sei, eine Regulirung dieser Flußläufe auf Staatskosten in Anregung gebracht. Die Regierung hat jedoch darauf hingewiesen, daß eine Regulirung sich nur durch Bildung einer Genossenschaft nach Maßgabe des Gesetzes vom 1. April 1879 ermöglichen lasse und daß diese Genossenschaft nicht die Deckung aller Kosten des Unternehmens aus öffentlichen Mitteln erwarten könne, sondern daß Staat und Provinz nur eine Beihilfe gewähren könnten, deren Höhe durch die Dringlichkeit des Unternehmens und die Leistungsfähigkeit der Betheiligten bestimmt werden würde. Wie man sieht, entspricht diese Stellungnahme vollständig dem in der Denkschrift dargelegten Grundsatze." Hierzu fügen die „B. P. N." noch den Satz: „Daß der letztere übrigens ein der Natur der Sache nach durchaus gerechter und angemessener ist, haben wir schon wiederholt hervorgehoben und nachgewiesen." Die Ansichten sind in dieser Beziehung bekanntlich getheilt.

= **Zur Leichenbestattung.** Wie der königlichen Regierung zu Oppeln bekannt geworden, herrscht hier und da, insbesondere in ländlichen Ortschaften ihres Bezirks die Sitte, daß bei Beerdigungen der Sarg, sei es nun in der Kirche oder am Grabe vor der Versenkung nochmals geöffnet und die kirchlichen Ceremonien an dem geöffneten Sarge vorgenommen werden. Inhalts des auf Allerhöchsten Specialbefehl erlassenen Rescripts des königlichen General-Directoriums vom 24. November 1801 ist jedoch das öffentliche Ausstellen aller und jeder Leichen als ein der Gesundheit nachtheiliger Gebrauch allgemein verboten, ohne daß allerdings die Uebertretung dieses Verbots unter eine besondere Strafe gestellt wäre. Behufs Beurtheilung der Frage, ob etwa eine dem in Rede stehenden Gebrauche entgegentretende Polizei-Verordnung zu erlassen sein möchte, sind nunmehr von dem Regierungs-Präsidenten in Oppeln die Landräthe des Bezirks zu entsprechenden Ermittelungen und zur gutachtlichen Aeußerung veranlaßt worden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Vietz, 29. August. Der Kaiser kehrte gestern Abend nach dem Bahnhof zurück, übernachtete im Salonwagen und fuhr heut um acht Uhr wieder zur Pürschjagd nach Dolgensee.

Königsberg i. Pr., 29. August. Der heut geschlossene allgemeine Vereinstag deutscher Genossenschaften wählte Freiburg im Breisgau als Ort des nächstjährigen Vereinstages.

Bochum, 29. August. Der Katholikentag wählte als Ort für die 37. General-Versammlung München und ermächtigte den Fürsten Löwenstein bei etwa eintretenden Schwierigkeiten zur Bestimmung einer anderen Stadt. Genannt wurden dafür Mainz, Danzig, Coblenz und Köln.

Wien, 29. Aug. Die „Wiener Ztg." publicirt die Uebereinkunft zwischen Oesterreich-Ungarn und Luxemburg wegen Bewilligung des Armenrechtes.

Petersburg, 29. August. Ein Bulletin meldet die schwere Erkrankung der Großfürstin Marie Paulowna. Dieselbe war unwohl, befand sich aber bereits wieder besser, als gestern Morgen eine hochgradige Anämie eintrat. — Gestern fand die Trauung des Herzogs Georg v. Leuchtenberg mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro auf dem Landgute des Herzogs bei Peterhof statt. Der Kaiser hatte vor der Abreise den Bräutigam mit dem Bilde des Erlösers gesegnet. Nach der Trauung, welcher die hier anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses, der Fürst und der Erbprinz von Montenegro und Prinz Karageorgiewitsch beiwohnten, trat das junge Paar die Reise nach Moskau und dem herzoglichen Landgut im Tambow'schen Gouvernement an.

Petersburg, 29. August. Nach dem vorläufigen Kassenbericht für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 1889 betrugen die Reichseinnahmen 336 547 000 Rubel gegen 309 030 000 Rubel im gleichen Zeitraum 1888, darnach beträgt die Mehreinnahme 27 517 000 Rubel in den ersten 6 Monaten von 1889.

Sofia, 29. August. Ein officielles Communiqué sagt: Die Bestellung von 10 Millionen Patronen und 30 000 Berdangewehren war schon lange behufs Deckung der durch letzten Krieg veranlaßten Abgänge beschlossen. Betreffs der Beleidigungen des Fürsten und der Regierung seitens der officiellen und officiösen serbischen Presse hält die bulgarische Regierung eine Erwiderung für unnütz. Die Serben müßten sich noch der Ereignisse von 1885 erinnern.

Apia, 27. August. Malietoa wurde von seinen früheren Anhängern und Mataafa gut aufgenommen. Auf der Reise war er kränklich, hat sich aber erholt und ist regierungsfähig.

London, 29. August. Die Bank von England hat den Discont auf 4 pCt. erhöht.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,04 m, U.-P. + 0,14 m.
— 29. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,04 m U.-P. + 0,15 m.

Litterarisches.

H. v. Veltheim. **Die Sühne.** — E. v. Pütz. **Der letzte Schuß.** Verlag von J. P. Bachem. Köln, 1889. Bachems Novellensammlung, Band 39. Diese beiden Novellen dürften für harmlose Gemüther als Eisenbahnlectüre genügen. Für etwas anderes sind sie auch wohl kaum berechnet. Die Erzählung besteht aus einer losen Anhäufung von Thatsachen, denen jeder innere Zusammenhang fehlt. Sch.

Handels-Zeitung.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro August 1889.** (Amtliche Feststellung.) Schles. 3½% Pfandbriefe 101, —, Galizische (Karl-Ludwig) 85, —, Lombardische 50, —, Mainz-Ludwigshafen 124, —, Oesterr.-Französ. Staatsbahn 97, —, Italienische Rente 94, —, Mexikan. cons. Anleihe 96, —, Oesterr. 4% Goldrente 94, —, do. 4⅕% Papierrente 71, —, do. 5% Papierrente —, —, do. 4⅕% Silberrente 72, 50, do. 1860er Loose 123, —, Poln. Pfandbriefe 63, 50, do. Liquidations-Pfandbriefe 58, —, Russ. 1880er Anleihe 91, —, do. 1889er Anleihe 91, —, do. Orient-Anleihe I 65, —, do. II 65, —, do. III 65, —, Türk. Anleihe conv. 16, 50, do. 400-Frcs.-Loose 71, —, Ungar. Goldrente 85, 50, do. Papierrente 81, —, Bresl. Discontobank 112, —, do. Wechslerbank 107, —, Oesterr. Credit-Actien 162, —, Schles. Bankverein 135, —, do. Bodencredit-Actien-Bank 12[illegible], —, Donnersmarckhütte-Actien 75, —. Oberschl. Eisenbahnbedarfs-Actien 107, 50, Verein. Königs- u. Laurahütte 149, —, Verein. Breslauer Oelfabriken 95, —, Oesterr. Banknoten 171, 50 Russ. Banknoten 211, —, Egypter 91, —.

Magdeburg, 29. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)
Gemahlene Raffinade II 31,50.
Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.
Termine: September 15,00 M., October 14,90 M., November-Decbr. 14,45 M. Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 29. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 76¾, December 1889 77¾, März 1890 77¾, Mai 1890 77¾. — Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio 8000 Sack, von Santos 7000 Sack.

Hamburg, 28. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per August 24 Br., 23¾ Gd., per August-Septbr. 24 Br., 23¾ Gd., per September-October 24 Br., 23¾ Gd., per October-November 24¼ Br., 24 Gd., per November-December 23½ Br., 23¼ Gd., per December-Januar 23¼ Br., 23 Gd., per April-Mai 23¼ Br., 23 Gd. Tendenz: Fest.

• **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für den Ankauf von Wechseln am offenen Markte von 2½ auf 2⅝ pCt. erhöht.

• **Von der Magdeburger Zuckerkrisis.** Ueber die am 27. d. Mts. in Magdeburg stattgehabte Gläubigerversammlung der seit 15. Juli a. c. in Zahlungsstockung befindlichen dortigen Firmen: Gustav Schraube, van Rossum und Baumann & Maquet haben wir schon berichtet. Von allgemeinem Interesse dürften noch nachstehende Einzelheiten aus dem Status der betreffenden Firmen sein, welcher bei dieser Gelegenheit zur Veröffentlichung gelangte. Wir folgen einer Darstellung der „B. B.-Ztg.": Bei Gustav Schraube: Es befanden sich am 24. c. in Lombard 70 840 Sack Rohzucker, davon durch Banken bereits executirt 36 000 Sack, verbleiben somit prompt 34 840 Sack und noch aufzunehmende 50 000 Sack, ebenso 9000 Ctr. Raffinade. Die Activa stellen sich auf 705 000 M., Passiva konnten noch nicht genau ermittelt werden, es dürften jedoch nach endgiltiger Erledigung laut Liquidations-Abmachung nur 3 bis 5 pCt. in der Masse verbleiben. — Bei van Rossum stellt sich der Status wie folgt: Activa 559 300 Mark, Passiva 424 500 M., bei welch' letzterer Summe Zahlungen auf abzunehmenden Zucker nur mit 5 Mark Differenz per 50 Kilogr. (von 15—20 M.) und Buchschulden nur mit 25 pCt. in Einrechnung kommen

∡ **Breslau**, 29. Aug. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute, den auswärtigen Meldungen entsprechend, überall ermässigte Notizen, der Grundton ist aber als fest zu bezeichnen. Das Geschäft gestaltete sich geringfügig, und auch in den bisher begünstigten Bergwerkspapieren hielten sich die Umsätze in engem Rahmen. Rubelnoten und Türkenloose schwach. Von heimischen Banken waren Schlesische Bankvereinsantheile beliebt und höher und wurden bis 135 bezahlt.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 162⅜—⅝—⅜—162½ bez., Ungar. Goldrente 85,30 bez., Ungar. Papierrente 80,90 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 148¾—149¼ bis 148¾—149—148⅞ bez., Donnersmarckhütte 75¼—75—75⅛ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 107½—⅝—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 91⅜ bez., Orient-Anleihe II 64¾ bez., Russ. Valuta 211¼—210¾ bez., Türken 16½ bez., Egypter 91¼ Br., Italiener 93⅜ bez., Türkenloose 70½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 162, 80. Laurahütte —, —. Ruhig. September-Course.

Berlin, 29. August, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 162, 75. Staatsbahn 97, 40. Italiener 93, 60. Laurahütte 149, 20. 1880er Russen 91, 40. Russ. Noten 210. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 20. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91. 10. Orient-Anleihe II 64. 80. Mainzer 124, —. Disconto-Commandit 236, 10. 4proc. Egypter 91, 10 Ruhig.

Wien, 29. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 65. Marknoten 58, 25. 4% ungar. Goldrente 99, 60. Matt.

Wien, 29. August, 11 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 85. Staatsbahn 226, 50. Lombarden 116, 25. Galizier 195, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 20. 4proc. ungar. Goldrente 99, 60. dto. Papierrente 94, 60. Elbethalbahn 224, 25. Behauptet.

Frankfurt a. M., 29. August. Mittags. Credit-Actien 260, —. Staatsbahn 193, 50. Lombarden —, —. Galizier 168, 50. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 91, 30. Laura —. —. Fest.

Paris, 29. August. 3% Rente 85, 65. Neueste Anleihe 1878 104, 20. Italiener 92, 77. Staatsbahn 495, —. Lombarden —, —. Egypter 455, 62. Behauptet.

London, 29. August. Consols 97, 15. 4% Russen von 1889, II. Ser. 91, —. Egypter 90, 05. Prachtvoll.

Wien, 29. August. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28	29.
Credit-Actien..	305 —	303 85	Marknoten	58 25	58 25
St.-Eis.-A.-Cert.	225 15	226 50	4% ung. Goldrente.	99 65	99 65
Lomb. Eisenb.	116 15	116 65	Silberrente	84 35	84 40
Galizier	196 25	195 75	London	119 35	119 30
Napoleonsd'or	9 46½	9 46	Ungar. Papierrente	94 65	94 60

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 29. August 1889.

Berlin, 29. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	28.	29
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 40	84 10
Gotthardt-Bahn ult.	166 50	168 50
Lübeck-Büchen	196 80	196 60
Mainz-Ludwigshaf..	124 10	124 10
Mittelmeerbahn ult.	118 90	118 70
Warschau-Wien ult.	219 —	218 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	74 80	74 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 70	112 —
do. Wechslerbank	107 10	108 —
Deutsche Bank.....	172 40	172 50
Disc.-Command. ult.	236 —	236 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 —	162 20
Schles. Bankverein.	134 20	135 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	143 60	143 50
Bismarckhütte	205 20	205 60
Bochum. Gussstahl. ult	216 10	216 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	55 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 50	178 10
do. Pferdebahn...	148 —	148 —
do. verein. Oelfabr.	94 80	94 70
Cement Giesel.....	146 —	150 —
Donnersmarckh. ...	75 40	75 —
Dortm. Union St.-Pr.	101 70	101 50
Erdmannsdrf. Spinn.	111 40	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	191 —	190 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	176 60	176 —
Hofm. Waggonfabrik	175 50	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	141 —	141 30
Laurahütte	149 —	148 10
NobelDyn. Tr.-C. ult.	168 —	171 50
Obschl. Chamotte-F.	147 50	148 20
do. Eisb.-Bed.	108 —	107 70
do. Eisen-Ind.	204 50	204 —
do. Portl.-Cem.	130 60	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 50	120 50
Redenhütte St.-Pr..	139 20	139 20
do. Oblig...	116 20	116 20
Schlesischer Cement	189 20	190 —
do. Dampf.-Comp.	— —	122 30
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	190 25	189 90
do. St.-Pr.-A.	190 25	189 90
Tarnowitzer Act....	30 50	30 50
do. St.-Pr..	102 50	103 20

Cours vom	28.	29.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 20
do. do. 3½%	104 10	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 40
do. do. 3½%	101 30	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 10
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 70	170 20
do 3½% St.-Schldsch	101 —	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe..	105 40	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	— —
do. 4½% 1879	104 50	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4%..	104 10	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 20	91 —
Italienische Rente..	93 70	93 50
do. Eisenb.-Oblig.	59 30	59 30
Mexikaner	95 90	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 20
do. 4⅕% Papierr.	71 60	71 60
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 50
do. 1860er Loose.	122 50	122 70
Poln. 5% Pfandbr..	63 60	63 50
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	57 80
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 90
do. 6% do. do.	106 90	106 90
Russ. 1880er Anleihe	91 80	91 70
do. 1889er do.	91 40	91 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 80	96 90
do. Orient-Anl. II.	65 10	64 90
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 70	16 60
do. Loose........	71 10	70 50
do. Tabaks-Actien	98 50	98 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 40
do. Papierrente ..	81 20	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 60	171 80
Russ. Bankn. 100 SR.	211 60	210 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 48
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 50	171 65
do. 100 Fl. 2 M.	170 35	170 60
Warschau 100 SR 8 T.	211 15	210 60

Privat-Discont 2½%.

Glasgow, 29. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46,10.

Letzte Course.

Berlin, 29. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Berl. Handelsges. ult.	180 12	180 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	102 37	103 37
Disc.-Command. ult.	236 75	236 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	101 25	100 87
Oesterr. Credit.. ult.	163 12	162 25	Laurahütte ..... ult.	149 37	148 62
Franzosen ...... ult.	97 37	97 37	Egypter .... ult.	91 —	90 75
Galizier .... ult.	84 75	84 25	Italiener .... ult.	93 37	93 25
Lombarden ..... ult.	50 —	50 —	Russ. 1880er Anl. ult.	91 50	91 37
Lübeck-Büchen ult.	197 37	197 25	Türkenloose .. ult.	71 —	70 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 12	Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 50
Marienb.-Mlawka ult.	66 25	67 37	Russ. Banknoten . ult.	211 25	210 50
Mecklenburger .. ult.	164 25	164 25	Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 —

Producten-Börse.

Berlin, 29. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 190. —, Novbr.-December 192, —. Roggen September-October 159, 25. November-Decbr. 162. 25. Rüböl September-Oct. 65, 50. April-Mai 62, —. Spiritus 70er August-Septbr. 37. 40. Septbr.-October 35, 50. Petroleum loco 24, 10. Hafer Septbr.-October 146, —.

Berlin, 29. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen p. 1000 Kg. Gewichen.			Rüböl pr. 100 Kgr. Befestigend.		
Septbr.-Octbr....	191 25	189 —	Septbr.-Octbr......	65 90	65 90
Novbr.-Decbr....	193 25	191 25	April-Mai.........	62 50	62 10
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ermattend.		
Septbr.-Octbr. ...	159 50	158 50	Loco mit 70 M. verst.	37 20	37 40
Octbr.-Novbr. ...	160 75	160 25	Aug.-Septbr. 70er.	37 —	37 —
Novbr.-Decbr. ...	162 —	161 50	Septbr.-Octbr. 70er	35 40	35 20
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 60	56 80
August	151 50	152 —	Aug.-Septbr. 50er.	56 —	56 40
Septbr.-October..	145 50	145 —	Septbr.-Octbr. 50er	54 70	54 60

Stettin, 29. August. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Weichend.		
Septbr.-Octbr. ...	185 —	184 —	Septbr.-Octbr. ...	68 —	66 —
Octbr.-Novbr. ...	187 —	185 50	April-Mai	63 50	63 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr. ...	156 50	156 —	Loco mit 50 M. verst.	55 40	55 60
Octbr.-Novbr. ...	158 —	157 50	Loco mit 70 M. verst.	35 80	36 —
			August-Septbr. 70er	34 50	35 —
Petroleum loco..	12 20	12 20	Septbr.-Octbr. 70er	34 10	34 40

Posen, 28. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Bei schwacher Zufuhr am heutigen Wochenmarkte fanden nur mässige Umsätze in sämmtlichen Cerealien zu letzten Werthen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen, alter, 18,50—18,00—17,30 Mark, neuer, 18,10—17,50—16,80 M., Roggen, alter, 15,00—14,70 Mark, neuer, 15,50—15,30—14,90 M., Gerste, alte, 14,60 bis 13,60—12,70 M., neue, 16,70—15,70—14,00 M., Hafer, alter, [illegible] bis 15,60—15,20 M., neuer 15,00 bis 14,00—13,00 M.

so dass die Masse vielleicht 10—12 pCt. bietet. In Lombard befinden sich 2750 Sack Pilet, dagegen sind noch abzunehmen 23 250 Sack Rohzucker. — Bei Baumann & Maquet ist der Status folgender:

Activa.

Liquide Mittel	780 000 M.	
Grundstücke, Aecker	870 000 „	
Depots, Aussenstände	80 000 „	
Rohzuckerbestände	1 786 000 „	3 516 000 M.
Davon ab:		
Differenz auf 50 000 Sack à 6 M. per Ctr.	600 000 M.	
25 % Tratten-Einlösung	60 000 „	
25 % Buchforderungen	25 000 „	
25 % Verlust Septemberschlüsse	65 000 „	
25 % Campagneschlüsse	100 000 „	850 000 M.
	disponibel	2 666 000 M.

Passiva.

Gestundete Restbeträge	5 190 000 M.	
75 % Wechselschulden	430 000 „	
75 % Guthaben von Zuckerfabr.	163 000 „	
75 % Creditoren Buckau	50 000 „	
75 % an div. Saldos	75 000 „	
75 % Verluste September	197 000 „	
75 % Verluste Campagne	300 000 „	6 405 000 M.
	Unterbilanz	3 739 000 M.

* **Zahlungseinstellungen in Italien** werden der „Voss. Ztg." folgende gemeldet: Guglielmo Montini, Lederwaarenhandlung in Florenz. — Firma Raggio u. Gelli, Quincaillerie- und Kurzwaarenhandlung in Porto St. Stefano. — Ugo Marchesani, Commissionsgeschäft in Verona.

Verloosungen.

* **Rumänische 5proc. amortisirbare Rente.** Bei der am 1./13. August 1889 stattgehabten Verloosung sind folgende Nummern im Gesammt-Nominalbetrage von 1 495 500 Frs. gezogen worden: a. 1041 Obligationen à Frs. 500. 543 992 1318 1818 1898 1977 2269 2500 2721 3520 4067 4093 4376 4714 5797 6776 6846 6897 7763 7854 7995 8200 8342 8744 9472 9608 10701 10761 10965 11141 11526 11892 12028 12144 12427 12676 13060 13593 13809 13949 14134 14198 14240 14264 14448 14633 15312 15852 15854 16066 16192 16276 16455 17086 17483 18291 18447 18926 18933 19090 19126 19399 19724 19744 20274 20329 20882 21190 21201 21405 21472 22264 22271 22665 22931 23349 23931 24559 24637 24969 25461 25576 26176 26483 26493 27654 27789 28334 28634 28809 28890 29509 29576 30580 30609 30808 30842 30888 31360 31435 31858 32116 32365 32502 33129 33250 33251 33539 33565 34143 34957 36253 36867 37121 37307 37910 38405 38587 39084 39671 39673 62284 62604 62684 62722 62835 62894 63052 63083 63387 63445 63599 63694 64660 64828 65045 65516 65698 65977 66403 66534 66910 66944 67318 67822 67907 68008 68735 69403 71113 71459 71463 72458 72678 73647 73771 74797 74798 74870 74974 75497 76044 76095 76204 76583 77322 77368 77574 77712 78066 78699 78922 79441 79650 80001 80176 80587 80971 81124 81232 81401 81589 82972 83039 83754 84155 84364 84493 85171 85881 86204 86994 87144 88331 90196 90292 90706 90799 91586 91953 92379 92482 92739 92930 92959 93456 94215 94243 94667 95237 95490 95680 95735 95759 95833 95919 95940 95998 96462 96463 96763 97104 97373 97429 97749 97895 99261 99278 99668 99721 100179 100289 100565 101221 101565 101587 102289 102463 102512 102614 102834 103128 103202 103926 104040 104075 104912 105269 105652 106043 106229 106619 106757 106845 107110 107287 107548 107892 108456 108599 108889 109394 109762 109971 110616 111229 111499 111802 111847 112268 113951 114054 114350 114384 115169 115561 116206 116473 116524 116963 117156 117411 117588 117976 118949 119178 120621 121181 121284 121304 121607 121875 122361 122384 122819 123310 123505 124044 124590 124825 124889 124890 125174 125246 125399 125519 126131 126327 126516 126766 126906 126956 127073 127269 127488 127699 127890 128227 128387 128532 128583 129733 129847 130206 133879 134157 134854 135298 135786 135863 136117 136153 136186 136837 137414 137633 137801 137873 138298 138870 138882 138907 139247 139411 139729 139764 140302 140603 140647 140938 140965 142163 143250 143572 143705 143961 144695 145137 145256 145524 145636 145694 145785 145937 146025 146239 146600 147271 148137 148310 148346 148738 148787 149017 149078 149205 149354 149481 149632 149661 149713 149883 149934 149959 150446 151236 151727 152174 152349 152928 153026 154733 154850 154997 155054 155195 155294 155447 155494 155501 155717 156226 157002 157157 157166 157249 157453 157460 157510 157743 158333 158410 158802 159317 159515 159638 159995 160290 160581 160590 160936 161542 161640 162593 162940 163365 163856 164062 164083 164086 164248 164457 165059 165287 165646 165694 166126 166171 166172 166225 167504 167616 167791 167971 168352 168592 168857 169286 169355 169538 169704 169975 170344 170605 170741 171190 171540 172064 172065 172650 172930 172950 173606 173985 174062 174152 174705 175347 176224 176815 177309 178085 178969 180954 181069 181802 182720 182953 183724 183938 184273 184284 184383 184554 184779 185971 185972 191282 191284 191328 192822 193125 193167 193288 193533 193699 193718 193993 194110 195970 196121 197034 198513 198606 200535 202157 202174 202308 202590 202781 202946 203498 203893 204048 204248 205379 205525 205923 206052 206106 206241 206416 206428 206568 207059 207546 208012 208320 208572 208742 209773 210045 212043 212080 212270 212376 212387 212898 214333 214475 215697 216024 216736 222704 223027 223512 223640 224002 224790 224847 224898 225861 225871 226724 226818 227403 228064 228586 228597 229089 230197 230408 231454 234732 234760 234810 235788 235901 236859 236973 237979 238045 238083 238437 238586 239468 239537 240244 240334 240848 241000 241005 241019 241631 241670 241765 241779 242263 242927 243557 243628 243940 244014 244943 245322 250293 251115 251873 252432 252580 252643 253661 254014 254323 254626 255702 256246 256666 256849 257044 257897 258140 260188 260569 261415 262315 262753 263431 265104 265189 265534 265703 266554 266586 266768 267511 268410 268695 269168 280352 280474 280479 280619 280673 280760 280774 280777 280984 281050 281189 281263 281370 281487 281561 281574 281608 281813 282196 282283 282363 282459 282543 282740 283043 283350 283524 284718 285433 285462 286163 286252 286272 286325 286399 286455 286464 286474 286549 286565 286725 286949 286997 287954 288050 288216 288258 288273 288871 289074 289107 289189 289497 289933 292035 292261 292332 292348 292526 292546 292866 292909 293212 293276 293475 293519 293614 293708 293714 293725 293823 293848 293865 294008 294016 294150 294190 294253 294259 294282 294297 294429 294461 294471 294889 294904 295053 295317 295358 295500 295583 295787 295886 295887 296282 298791 299020 299041 299089 299113 299127 299184 299192 299235 299238 299252 299264 299341 299445 299543 299548 299561 299574 299607 299647 299698 299705 299717 299758 299767 299832 299854 299891 299945 299966 299986 300030 300051 300266 300426 300749 300760 300838 300841 300895 300900 300972 301165 301199 301231 301237 301285 301376 301409 301501 301856 301865 301967 303165 303866 304247 304401 304481 304887 305045 305113 305241 305337 305357 305366 305437 305504 305608 305619 305651 305765 305812 305844 305942 306012 306056 306173 306186 306187 306196 306221 306222 306282 306343 306361 306367 306376 306396 306409 306438 306481 306506 306557 306572 306596 306642 306671 306715 306766 306780 306781 306789 306797 306804 306817 306820 306855 306858 306868 306880 306890 306917 306933 306956 306957 306965 306971 306977 307091 307175 307258 307367 307393 307411 307550 307590 307686 307797 307929 308337 308388 308449 308665 308739 308813 309440 309518 309870 311490 312154 312217 312550 312765 312898 312916 313095 314054 314436 314608 314884 315003 315056 315103 315366 315501 315779 315968 316212 316312 316388 316394 316482 316566 317045 317559 317763 318297 318639 318644 318864 319175 319246 319395 319398 319503 320336 321081 321341 321650 321687 321700 321763 321790 321883 321910 322489 323645 323917 324105 324119 324187 324307 324449 324556 324674 324830 324935 324988 324992 325038 325454 325555 325658 325710 326231 326999 327202 327535 327807 327876 328017 328067 328098 330201 330621 331095 331162 331248 331543 331656 331726 331935 332154 332310 332380 332385 332639 333029 333966 334204 334221 334378 334494 334610 334791 334847 334921 334962 335012 335057 335102 335108 335117 335132 335201 335309 335405 335407 335420 335427 335517 335531 335591 335685 335847 335857 335874 335971 336003 336004 336014 336137 336156 336596 336696 336738 337089 337158 337207 337348 337460 337879 338035 338070 339010 341049 341085 341516 341519 343110 343396 343746 343749 343890 344063 344119 344206 344290 344486 344669 344699 344858 344862 344879 344939 344990 345060 345919 347184 347458 348255 348778 348790 349120 349296 349355 349438 349483 349511 349517 349518 349604 349707 349768 350039 350069 351287.

b. 183 Obligationen à 5000 Frcs. 40619 40875 41079 41172 41518 42238 42841 43189 43244 43588 43790 43882 44051 44160 44192 44860 45197 45487 45632 45698 45799 46003 46037 46119 46338 46553 46615 47347 47350 47374 47418 47685 47737 47790 48089 48548 48775 48918 49323 49457 49852 50501 50518 50534 50676 50689 50845 50935 50946 51122 51466 51625 51745 51773 51840 51902 52227 52332 52342 52413 52440 52612 52765 52982 53686 53959 54274 54355 54411 54494 54744 54756 55034 55385 55445 55739 56107 56311 56528 56677 56784 56828 56944 57104 57342 57349 57430 57599 58051 58438 58730 58940 59095 59462 59644 59651 59818 69597 69773 69917 70148 70331 70522 81615 81643 81772 82069 82072 82078 82250 82315 131034 131135 131739 131895 131948 132300 132730 132846 132945 153257 154181 154297 154524 186148 186435 187232 187299 187441 187489 188378 188501 188536 188655 216940 217364 217632 217764 218366 218490 218589 219202 219924 220259 220284 221183 221321 221941 222061 222476 246116 246898 247032 248280 248446 249262 249463 249590 249783 270088 272037 272082 272256 272467 273297 274449 274454 275389 276022 276043 276707 277510 277700 278494 278574 278825 279009 279847 339373 353339 357122 357843 357974.

c. 3 Obligationen à 20 000 Frcs. 60050 60266 61181.

Die Rückzahlung der vorstehenden Obligationen erfolgt vom 1./13. October 1889 ab gleichzeitig mit der Einlösung des an diesem Tage fälligen Zinscoupons Nr. 17.

Nach Art. 71 und 79 des Rumänischen Gesetzes über das öffentliche Rechnungswesen werden die in dieser Ziehung ausgeloosten Obligationen, welche bis zum 30. September / 12. October 1894 nicht zur Zahlung vorgelegt sind, als zu Gunsten des Staates verjährt nicht mehr eingelöst. Ein Gleiches gilt auch von den am 1./13. October 1889 fällig werdenden Zinscoupons.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Martha Dieckmeyer**, Herr Rechtsanwalt Dr. **Hermann Klasing**, Bielefeld—Oeynhausen. Frl. **Meta Nitschke**, Hr. Pastor **Karl Reichert**, Löwen i. Schl.—Deutmannsdorf i. Schl. Frl. **Helene v. Wolframsdorff**, Hr. Lieut. **Friedrich v. Bodelschwingh**, Weißenfels. Fräulein **Lina v. d. Lühe**, Hr. Districts-Arzt Dr. **Hugo Niemeyer**, Middelburg (Transvaal).

Gestorben: Hr. Apothekenbes. **Hugo Zschiedrich**, Wechselburg. Herr Graf **Alfred von Pourtalès** auf Laasow. Hr. Wirkl. Geheim-Rath **Karl Wilhelm v. Stockhausen**, Arolsen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Alten, k. Landrath, n. Gem., Gr.-Strehlitz. Scholz, k. Amtsrath, n. Fam., Korschlitz. Hoppe, Fabrikbes., Berlin. Berhndt, Kfm., Stettin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
(Erfurt, Fabrikbes., n. Gem., Straupitz. Dr. Josef Frühwald, Advokat, Wien. Koch, Landwirth, Dresden. Berliner, Kfm., Lissa. Rocker, Kfm., Bremen. Jahn, Kfm., Berlin. Wanitzki, Baumstr., Wien. Totis, Kfm., Budapest.)
v. Zülow, Rittergbs., Ober-Sodow. v. Lempicki, Rgbs., n. Fr. u. S., Galizien. Grosser, Landesält. u. Rgbs., n. Frau, Lorenzdorf. Frau v. Weczyk, Rgbsn., Posen. Wollmann, Gutsbes., n. Fr., Budapest. Friedländer, Kfm., Schulitz. Haltenhof, Kfm., Pforzheim. Scheller, Kfm., Magdeburg. Friedeberg, Kfm., Stettin. Hartz, Kfm., Hamburg. Strauß, Kfm., Berlin. Hardt, Kfm., Grevelsberg. Builleame, Kfm., Dresden. Ostheim, Kfm., Elberfeld. Dr. Diffené n. Frau, Mannheim. Schäfer, Kfm., Frankfurt am Main. Danziger, Kfm., Berlin. Frau Fabrikbesn. Guttler, Reichenstein.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
v. Heydebrandt, Landrath, Militsch. v. Dahmo, Landw., Berlin. Lusenski, Ober-Ing., Zabrze. Max Cassierer, Kfm., nebst Gem., Berlin. J. Cassierer, Kfm., n. Gem., Berlin. R. Cassierer, stud. med., Berlin. F. Cassierer, stud. phil., Berlin. Frau Ultermark, Hamburg. Frau Lanrov, Berlin. Lemar, Pfarrer, Danzig. Lachmann, Stadtrath, nebst Sohn, Berlin. Lindenschat, Kfm., Warschau. Boldt, Kfm., Stettin. Pilz, Arzt, Stettin. Dr. Noltenius, Berlin. Sohlmann, Kfm., Fürth. Reimann, Pastor, Sacro. Spiller, Fabrik., Wien. Jäckel, Berginsp., Tarnowitz. Dr. Voß, Berlin. Levy, Kfm., Pest. Prince, Offizier, Berlin. Krämer, Fabrikb., n. Gem., Wien. Krowczynski, Sanit.-Rath, Görbersdorf. Frau Capt. Krämer, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Haase, Milit.-Intendantur-Rath, n. Gem., Bromberg. Frau Amtsrichter Przibilka, Hultschin. Frl. Thannheiser, Ragoisna. Bachmann, Priv., n. Fam., Biala. Frl. Walter, Schönwitz. Chemke, Kfm., Chemnitz. Werner, Kfm., Cassel. Frank, Fabr., Pirmasens. Ertinger, Kfm., Nürnberg. Peschges, Kfm., Dülmen. Busch, Kfm., Barmen. Kirchner, Kfm., Leipzig. Fülling, Kfm., Cassel. Kaup, Kfm., Bielefeld. Conrad, Kfm., Crefeld. Milde, Baumstr., Kreuzburg. Ritter, Kfm., Oels.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Stekowski, Gutsbes., n. Fr., Warschau. Bruck, Schriftsteller, Leipzig. Lustig, Fabrikant, Chemnitz. Honigbaum, Kfm., Landeshut. Michalowitz, Kfm., Berlin. Geisler, Kfm., Berlin. Hausmann, Kaufmann, Königshütte. Grünbaum, Kfm., Tarnowitz. Scheye, Kfm., Berlin. Repke, Kfm., Dresden. Ollendorf, Kfm., Stettin. Fränkel, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. August 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,70 B	102,80 B
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,50 bz
do. do.	3½	104,15 B	104,15 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,20 bzB	107,20à15 bz
do. do.	3½	105,10 G	105,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,25 B	101,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,30 B	101,30 B
do. Lit. A.	3½	101,30 bz	101,30 bz
do. Rusticale	3½	101,30 bz	101,30 bz
do. Lit. C.	3½	101,30 bz	101,30 bz
do. Lit. D.	3½	101,40 bzB	101,40à35 bzB
do. altl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,00 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,00 G	101,00 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,40 bz	101,45 bz
do. do.	3½	101,30 bzB	101,35 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 B	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 bz	102,45 B
do. do.	3½	101,40 bz	101,60 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,75 bB Ser. II 100,75bB	100,70 bz Ser. II. 100,70 bz
do. rz. à 100	4	102,80 G	103,80 G
do. rz. à 110	4½	112,30 B	112,30 B
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,40 B	102,30 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,15 G	100,15 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,20 B	102,20 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	104,10 G	104,00 G
do. v. 1879	4½	104,65 B	104,60 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	104,50 B	104,10 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,40 bzB	104,40 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,40 bzB	104,40 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	75,50 bz	74,50 B
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,00 G	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	91,50 B	91,25 B
Italien. Rente.	5	94,00 B	95,80 bzkl.4,00
do. Eisenb.-Obl.	3	59,45 bzkl.9,50	59,25 Gkl. 9,50
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,20 B	96,00 B
Oest. Gold-Rente	4	94,30 B	94,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,65 bz	72,50à60à50 bz
do. do. A/O.	4⅕	72,50 bz	72,40 bz
do. Loose 1860	5	123,00 G	123,00 B
Poln. Pfandbr.	5	63,90 B	63,65 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,90 bzG	58,00 B
Rum. am. Rente	4	84,20 B	—
do. do. do.	5	97,10 bz	97,00 bz
do. do. kleine	—	—	97,25 bzB
do. Staats-Obl.	6	107,10 B	107,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	91,75 G	91,40 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	91,00 G
do. Or.-Anl. II	5	65,25 G	65,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,50 G	16,65 ebzB
do. 400Fr.-Loose	fr	71,00 B	71,00 bzB
Ung. Gold-Rente	4	85,35 bz	85,50 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,40 B	98,25 G
do. Pap.-Rente	5	81,00 bz	81 bzkl.1,40bz

Bank-Actien.

	1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	111,25 bz	111,90 à 12,15 bz
do. Wechslerb.	4½	6	107,00 B	107,00 bzG
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9¹⁄₁₆	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134à4,25 bzB	134,25à135 bz
do. Bodencred.	6	6	127,75 G	127,75 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,00 bzG	137,00 G
do. Strassenb.	6	7	148,00 B	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	179,00 G	177,50 G
Donnersmrckh.	0	3	75,65à5,75 bz	75,50à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	107,25à7,00à7,25 bz	107,50 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	131,00 bz	132 à 2,50à2,25 bzG
Oppeln. Cement	2½	6	121,00 B	121,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. 2125 B
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,50 B	120,50 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	140,85à90 bz	141,00 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	191,25 bz	189,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	191,25 bz	189,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	138,00 B	138,25 B
Laurahütte	5½	—	149,65 à 35 à 150 bz	149,00 à 8,75 bz
Ver. Oelfabrik	5½	5¾	95,00 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	171,80 bz	171,60à70 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	212,60 bz	211,50 bz

Wechsel-Course vom 28. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,40 B
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,47 bz
do. do.	3	3 M.	20,31 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	212,10 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,25 G
do. do.	4	2 M.	170,20 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 29. August. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
(neu)	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
Weizen, gelb (alt)	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
(neu)	17	40	17	10	16	80	16	40	15	80	15	30
Roggen	16	20	16	—	15	80	15	50	15	30	15	10
Gerste	16	20	15	70	15	40	15	—	14	20	12	70
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	32	10	30	40	28	90
Winterrübsen	31	30	29	90	28	30
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	50	21	30	20	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 29. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 164,00 Br., Sept.-Oct. 164,00 Br., Octbr.-Novbr. 166,00 Br., Novbr.-Decbr. 167,00 Br, April-Mai 170,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 146,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 72,00 Br., August-Sept. 70,00 Br., Sept.-Octbr. 68,50 Br., Octbr.-November 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Februar-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 55,20 Br., 70er 35,50 Br., August-Septbr. 50er 54,60 Gd., September-October 50er 54,00 Br., 53,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 30. August:
Roggen 164,00, Hafer 155,00, Rüböl 72,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 29. August: 50er 55,20, 70er 35,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V.: O. Zuchold; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.